

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

82 (9.4.1934) Zweites Blatt



Hamburg im Zeichen der HJ.

Einweihung der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godewind“.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

39 Personen vom Meer verschlungen

Oslo, 7. April. Im Ta-Fjord in der Nähe von Aalesund ist eine kleine Felswand am Meer unter dem Ansturm einer Springflut plötzlich zusammengebrochen und in die See gestürzt.

Ein Augenzeuge ein augenblicklich in dem betroffenen Ta-Fjord weilender Pastor, gibt dem Blatt „Aalesund Avis“ eine eindringliche Schilderung.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

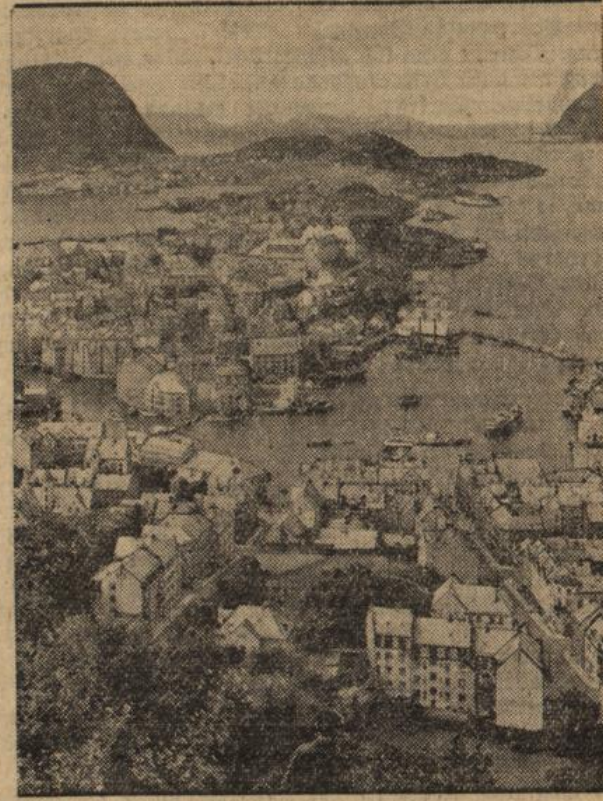
Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.



Blick auf Aalesund

Auch noch andere norwegische Küstenorte betroffen.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.

Die HJ. Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend.



Der Abschluß der IG. Farbenindustrie

Frankfurt a. M., 8. April. Dem Aufsichtsrat der IG. Farbenindustrie AG. wurde der Jahresabschluß für 1933 vorgelegt.

Vom Afrikaflug zurückgekehrt

München, 8. April. So unerhofft wie der Münchener Karl Schwabe am 9. Dezember 1933 vom Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld aus zu seinem zweiten Afrikaflug gestartet war.

Das bevorstehende Internationale Militär-Reittournee in Nizza

Paris, 8. April. In einem Vorbericht zu dem in den nächsten Tagen beginnenden Internationalen Militär-Reittournee in Nizza schreibt der „Eclaircur de Nice“ u. a.:

Abrüstungskonferenz am 23. Mai?

Besprechungen zwischen Henderson und Barthou — Ein amtliche Mitteilung

Paris, 8. April. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz Henderson, hatte im Beisein des Direktors der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes, Agnides, eine Unterredung mit Außenminister Barthou.

London, 7. April. Das Büro der Abrüstungskonferenz wird, der „Times“ zufolge, am Dienstag lediglich über die gegenwärtige Lage eine Uebersicht anstellen.

Lloyd George gegen Erniedrigung Deutschlands

London, 8. April. „Sunday Dispatch“ veröffentlicht einen Artikel von Lloyd George, der sich hauptsächlich mit der Politik Mussolinis befaßt.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“



# Die innere u. äußere Lage Danzigs

Senatspräsident Dr. Kaufmang und Gauleiter Forster über die innere und äußere Lage Danzigs.

Danzig, 8. April. In einer Massenversammlung der Danziger NSDAP. sprachen Senatspräsident Dr. Kaufmang und Gauleiter Forster über die politische und wirtschaftliche Lage Danzigs. Senatspräsident Dr. Kaufmang wies einleitend darauf hin, daß die Aufbaubarbeit der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig durch die besondere staatsrechtliche Lage Danzigs erheblich erschwert sei. Von der peinlichen Wahrung der vom Völkerbund garantierten Verfassung, sowie der auswärtigen Verträge hänge der Bestand des Danziger Staates ab. Der revolutionäre Gestaltungswille habe daher in das Protrüßbett der Verfassung und der Verträge mit peinlicher Sorgfalt eingefügt werden müssen. Diese Notwendigkeit habe ihn, so führt der Senatspräsident fort, jedoch nicht zaghast in der Gestaltung der inneren und äußeren Ordnung gemacht. Mit Nachdruck betonte Dr. Kaufmang in diesem Zusammenhang gegenüber Bestrebungen, daß er nie etwas hinnehmen werde, was die Ehre und Souveränität des Danziger Staates trete, und daß er niemals vor Fanatikern der alten Parteien und ihrem gefährlichen Treiben zurückweichen werde.

Der Senatspräsident wandte sich dabei auch mit großer Schärfe gegen die in letzter Zeit in Danzig getriebene Wühlarbeit der übrigen politischen Zentren. Dr. Kaufmang erklärte, daß die Rolle des politischen Katholizismus, der weder mit Christentum noch mit dem Volke etwas zu tun habe, sondern einen nackten Machtkampf betreibe, ausgepielt sei. Der Senatspräsident kündigte im übrigen die Absicht an, über einen Vorvertrag zum Abschluß eines Konföderates zu gelangen. Die von inneren und auswärtigen Stellen gegen die nationalsozialistische Danziger Regierung erhobenen Vorwürfe der Verfassungsverletzung wies der Senatspräsident zurück. Er hob hervor, daß es einzig und allein der mauerhaften Ordnung und Disziplin in Danzig zu verdanken gewesen sei, daß die Ausgleichspolitik mit Polen, der wirtschaftliche Wiederaufbau und die Arbeitsbeschaffung ungehindert durchgeführt werden konnten.

Sehr eingehend behandelte der Senatspräsident die Fragen der Danziger Außenpolitik. Die Politik des Ausgleiches mit Polen sei, wie für Deutschland, so auch für Danzig, eine unerlässliche Voraussetzung der Zukunft beider Völker. Sie sei nicht zufällig improvisiert, sondern vom Führer angeregt. In Danzig habe Gauleiter Forster sie schon lange vor der Regierungsübernahme weitgehend vorbereitet und festgelegt. Auf dem Wege einer Gesamtvereinbarung der Danzig-polnischen Streitfragen sei es gelungen, 18 Streitfälle zu bereinigen, zwei wichtige Abkommen abzuschließen und neben anderen Erfolgen eine erfreuliche Entspannung der Gesamtlage zu erzielen, ohne die Danziger Souveränität und Würde an irgendeiner Stelle preiszugeben. Senatspräsident Kaufmang ging dann auf das noch immer sehr schwierige Problem eines Danzig-polnischen Ausgleichs in der Frage der Zollkontrolle, der Kontingente und des Warenverkehrs ein. Er wies aber darauf hin, daß erst ein wirtschaftlicher Ausgleich in diesen grundlegenden Fragen den vorläufigen Abmachungen zwischen Danzig und Polen, insbesondere dem Hafensabkommen, die rechte Bedeutung geben werde. Ein Ausgleich, der mit der unerträglichen Situation der Zollkontrolle ein Ende mache, würde für beide Staaten von unschätzbare Bedeutung sein. Dr. Kaufmang hob in diesem Zusammenhang noch einmal den Willen Danzigs hervor, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet mit Polen zu bilden. Er brachte aber gleichzeitig zum Ausdruck, daß Danzig — bei aller Wahrung der neuen guten Beziehungen zu Polen — andere Wege zu beschreiten entschlossen ist, falls Polen nicht bereit ist, den unerträglichen Schwebzustand zu befeitigen.

„Danzig hat“, so erklärte Kaufmang wörtlich, „eine Funktion in dem gemeinsamen Zollgebiet und in einem Hinterland, das sich seiner Lage zusammen mit Deutschland als eines werdenden großen Wirtschaftsgebietes bewußt zu werden beginnt. Es kann sich in dieser Funktion zu einer Bedeutung aufwaschen, die heute in ihrem Ausmaß nicht abzusehen ist. Glickt dieser Ausgleich nicht, so lassen die Verträge immerhin noch Lösungsmöglichkeiten offen, die Danzig eine große wirtschaftspolitische Selbstständigkeit geben würden. Der bisherige Schwebzustand ist jedenfalls nicht länger erträglich und bringt beide Volkswirtschaften nicht weiter. Danzig wird dann in der Gliederung und Verbindung seiner Wirtschaft neue Wege zu gehen versuchen. Auch solche ein neuer Weg kann und muß beschritten werden, ohne daß die erfreuliche Stimmungsmäßige Besserung des Verhältnisses zu Polen eine Verringerung erfährt. Sachliche Meinungsverschiedenheiten können ausgeglichen werden und auch unter der Fortdauer von Beziehungen, die auf gegenseitiger Achtung aufgebaut sind. Es sei hier aber, um allen Mißverständnissen von vornherein zu begegnen, betont, daß Danzig nicht von sich aus, sondern nur in Notwehr seine Lebensrechte den Weg einer Vervielfachung seiner Wirtschaft anstatt einer Verflechtung mit der polnischen gehen würde.“

Die Ausführungen des Senatspräsidenten wurden von der überfüllten Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen. Lebhaft begrüßt, ergreift dann Gauleiter Staatsrat Forster das Wort zu kurzen, aber umso eindringlicheren Ausführungen. Forster rechnete scharf mit den Gruppen ab, die in Danzig die Verfassung vorzögen, um ihr staats- und volksfeindliches Treiben zu rechtfertigen. Er wandte sich gegen die Reaktion und gegen die Marxisten, denen er das moralische Recht absprach, in Danzig noch Versammlungen abzuhalten. Gegenüber den Bestrebungen der Weltgruppen des Zentrums und des politischen Katholizismus erklärte Forster unter lebhaftem Beifall, daß er der Kirche das ausschließliche Recht zubillige, die Jugend kraftlos zu erziehen, daß die körperliche Erziehung der Jugend jedoch ausschließlich Sache der NSDAP sei. Zur Außenpolitik betonte auch Gauleiter Forster als Führer der Bewegung in Danzig die Bereitschaft zum Frieden, wenn auch die andere Seite dazu bereit sei. Verständigung heiße jedoch nicht Verschneidung der Danzig zustehenden Rechte. Wenn man da, so erklärte der Gauleiter unter stürmischem Beifall, auf der anderen Seite klar und deutlich erkenne, dann könne es keine Meinungsverschiedenheit geben, die nicht friedlich zu überwinden sei.

## Kürzung der französischen Kriegsteilnehmerpensionen um 3 Prozent?

Paris, 7. April. Die französischen Minister treten am kommenden Dienstag erneut zu einem Ministerrat zusammen, um sich mit der Neuordnung im Eisenbahnwesen und mit dem zweiten Abschnitt des Sparprogramms zu beschäftigen. Da es sich bei den neuen Sparmaßnahmen um Opfer handelt, die von den ehemaligen Kriegsteilnehmern gebracht werden müssen, hatte man bisher angenommen, daß die Regierung auf besondere Schwierigkeiten stoßen würde. Jetzt verlautet jedoch in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß solche Schwierigkeiten kaum auftreten würden. Die Regierung habe die Absicht, die Pensionen der Kriegsteilnehmer um 3 v. H. zu kürzen. Davon sollen Schwerkriegsverletzte nicht berührt werden, ebenso wenig wie die wiedererheirateten Kriegswitwen, die außerdem nur 500 Francs im Jahre beziehen. Die Regierung erhofft von diesen Maßnahmen eine Einsparung von etwa 200 Millionen Francs.

# Dr. Ley zur Eröffnung des Reichsberufswettkampfes

München, 8. April. Bei der feierlichen Eröffnung der Reichsberufswettkämpfe, Gruppe Metall, sprach am Sonntagabend im Kölner Gürzenich Staatsrat Dr. Ley, der Führer der DAF, und Stabsleiter der WD. Dr. Ley führte u. a. aus: Das Volk hat sich zur Gemeinschaft bekannt, als die Idee über Parteien, Interessen, Kapital, Presse und alles andere Ueberreste hinwegschritt. In zehn Monaten sind 4,5 Millionen Mitglieder der DAF angewachsen. Aus der stärksten Klassenorganisation ist in zusammengedrängter, kürzester Zeit die größte Gemeinschaft gebaut worden. Und diese Deutsche Arbeitsfront ist heute genau so organisiert wie die Partei. In der Arbeit, in der kleinsten Gemeinschaft, im Block, gilt es nun, Anständigkeit und Ehre jedes Einzelnen zu prüfen und zu werten. Hier muß jeder zeigen, wer er ist, keiner kann in der Masse untergehen und sich um seine Stellungnahme zur Frage der Gemeinschaft drücken. Das nationalsozialistische Deutschland hat aber auch als erstes erreicht, daß in einem Block Unternehmer und Arbeiter zusammengeschweißt wurden und dort auf ihre anständige Gesinnung hin geprüft werden können. Der neu geschaffenen Gemeinschaft ist die Aufgabe gestellt, zwei wichtige Probleme zu lösen. Dabei wird die enge Verbindung der Partei mit der DAF, besonders zum Ausdruck kommen. Für die Partei ist das Fundament der Organisation die Familie, für die Arbeitsfront ist der Betrieb die Grundlage. Die erste wichtige Aufgabe der DAF ist, den Alltag des Menschen zu ordnen, d. h. sich um alles zu kümmern, was den Arbeitsplatz, das Verhältnis der Menschen untereinander in ihrer Arbeit betrifft. Sie hat die Betriebsgemeinschaft als treue Kameradschaft herzustellen. Die zweite Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist die Fortentwicklung des schaffenden Menschen. Die deutsche Berufserziehung hat sich das Hauptziel gesetzt, aus jedem deutschen Menschen einen hochwertigen Facharbeiter zu machen. Wenn andere Völker mit Kullarbeit Erzeugnisse schaffen und damit die Welt überfluteten, so wollen wir uns bemühen von der Konkurrenz mit diesen Völkern fernhalten. Aufgrund der Hochwertigkeit seiner Rasse ist der Deutsche befähigt, neue Wege zu suchen und neue Werte zu schaffen. Deshalb wollen wir unser gesamtes Berufsschulwesen an die Betriebsorganisation angliedern, damit in Anlehnung an neue Erfindungen und an das Fortschreiten des Betriebes unsere Jugend geschult wird. Daneben wollen wir dann den lebendigen Austausch der Leistungen in einzelnen Berufsgruppen für alle schaffenden Deutschen fördern. Das ist das große und schöne Ziel der Berufswettkämpfe. Während sich bisher nur Spezialisten weiterbildeten und die Erfolge an gleichen Zielen arbeitender anderer Spezialisten verfolgten, soll nun die große Masse die fortschreitende Entwicklung der Arbeitsmethoden beobachten. Und wenn wir im Wettkampf Höchstleistungen schaffen dann werden wir auch das höchste Ziel erreichen, den wahren und höchsten Sozialismus, der sich darin erfüllt, daß er jeden Menschen auf den Platz stellt, der seinen Fähigkeiten und seinen Neigungen voll entspricht, der ihn nicht zerstört und zermürbt und der ihn nicht zum Verlaß zwingt. Deutschland ist heute unter seinem Führer Adolf Hitler zu den gewaltigsten Anstrengungen bereit und es wird sein Ziel erreichen, weil es die Fähigkeiten dazu hat.

## Berlin „reichsunmittelbar“

Die neue staatsrechtliche Stellung der Reichshauptstadt

Der Gedanke, der Reichshauptstadt eine besondere Stellung im staatsrechtlichen Gefüge des Reiches zu verleihen, ist schon viele Jahre alt. Wenn man sich im großen und ganzen auch über das Ziel im klaren war, konnte man sich jedoch nicht über den Weg einigen, der zu ihm führte. Bis 1918 hatte das Deutsche Reich in Elsaß-Lothringen ein Reichsland besessen. Die Weimarer Verfassung kannte nur Länder und Stadtstaaten wie die drei alten Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck. Wenn man daher Berlin aus dem preußischen Staatsverband herausnehmen wollte, wäre an sich nichts weiter übrig geblieben, als die Reichshauptstadt entweder zu neuem Reichsland zu machen oder sie den drei schon bestehenden Hansestädten gleichzustellen. Diese letztere Lösung hat in den weitesten Kreisen der Berliner Öffentlichkeit auf sympathische Zustimmung gestoßen. Es war zwar nur eine äußerliche, aber sie würde doch immer wieder von neuem hervorgerufen, daß nämlich bei Anerkennung des Hansestadtcharakters Berlin weder sein Wappen noch seine Farben hätte zu ändern brauchen, denn rot und weiß sind die Berliner Stadtfarben und auch die Grundfarben der Hanseflagge.

Allerdings ist man über gewisse gedankliche Spielereien nicht hinausgekommen. Erst dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, im Rahmen der Heritstellung der Reichseinheit den Plänen hinsichtlich einer Sonderstellung Berlins eigene Formen zu verleihen. Bereits am 15. Dezember des vorigen Jahres war dem Staatskommissar für Berlin, Dr. Lippert, die Aufsicht über die Gemeindeangelegenheiten übertragen worden. Nunmehr ist durch gesetzliche Regelung der dafür maßgebenden Reichs- und Staatsstellen die endgültige Form getroffen worden, die vom kommenden 1. Mai ab Gültigkeit hat.

Staatsrechtlich ist die Eingliederung Berlins in den geplanten Neuaufbau des Reiches insofern beachtenswert, als hier gewissermaßen bereits die Grundzüge der kommenden Reichsreform erkennbar wird. Berlin hat weder die Stellung eines Landes noch eines Stadtstaates, sondern ist eine Provinz gleichgestellt worden, an deren Spitze ein Oberpräsident steht. Wenn man will, kann man also in Zukunft von einer Provinz Berlin sprechen. Das Eigenartige der neuen Regelung besteht aber darin, daß diese Provinz Berlin gewissermaßen „reichsunmittelbar“ wird, allerdings nicht in dem Sinne der unzähligen Gebiete, Städte und Herrschaften bis zum Reichsdeputationshauptschluß 1803, sondern gleichbedeutend mit „reichsregierungsunmittelbar“, also insofern, als die Reichshauptstadt eine einzigartige und besondere Stellung innerhalb des ganzen Reichsbaus eingeräumt erhält.

Die verwaltungsrechtlichen Abtrennungen und Abgrenzungen sind für die weitere Dezentralisierung von mindermem Interesse. Das Grundlegende besteht in der Feststellung, daß auch an dieser Stelle ein Stück der Reichsreform in die Tat umgesetzt worden ist. Dadurch ist eine Entwicklung zum Abschluß gebracht worden, die in ihrem Wesen schon seit 1871 aktuelle Bedeutung besessen hat. Das Dritte Reich ist heute in der glücklichen Lage, unter Voraussetzungen, die es selbst geschaffen hat, nunmehr ohne weitere Widerstände die Lösung zu finden und durchzuführen, die der staatsrechtlichen Bedeutung der Hauptstadt des Deutschen Reiches würdig ist.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

# Streiflichter

Nach den aufregenden Wochen im Februar, deren letzte Auswirkungen sich noch im März bemerkbar machten, ist nun auch wieder in Oesterreich verhältnismäßige Ruhe eingeleitet. Daraus hat man auch Mühe gefunden, die andere Seite der Februarunruhen ziffernmäßig festzustellen, soweit nämlich der Staat zu außerordentlichen Gelddausgaben gezwungen worden ist. Natürlich war es nicht ganz leicht, die Posten im einzelnen genauer zu beziffern. Deshalb hat man zunächst einmal die runde Summe von fünfzig Millionen Schilling angenommen, die nun wieder eingebracht werden muß. Ein Teil davon wird zweifellos auf die Schuldigen abgewälzt werden, sei es durch Konfiskation der Vermögensbestände der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften, sei es durch Schadloshaltung am Vermögen einzelner prominenter Sozialdemokraten. Allzuviel wird allerdings dabei wohl kaum herauskommen, denn die Prominenten sind geschäftet und die Gelder der Partei und der Gewerkschaften sind zum größten Teil noch rechtzeitig ins Ausland verschoben worden. Also bleibt nichts weiter übrig, als daß die Bürgerhaft selbst in den Beutel greift. Die Regierung hat mit Hilfe der ihr augenblicklich zustehenden autoritären Vollmachten eine Art Notverordnungsmaßnahme zur Einkommensteuer dekretiert, der sich von 0,5 bis 6 Prozent steigert. Bei den Ledigen sind noch höhere Prozentsätze vorgezogen. Allerdings soll diese Zuschlagabgabe nur für die Jahre 1934/35 erhoben werden, andererseits hat sie aber rückwirkende Kraft, und sie gilt bereits für das erste Vierteljahr 1934. Weiter hat die Bundesregierung eine Glühlampensteuer vorgezogen, und außerdem die Postlöcher für Briefe und Karten nach dem Ausland beträchtlich erhöht. Eine mehr mittelbare Maßnahme ist die Unterbringung der Mannschaften, die jetzt aus den verschobenen Schutzkorps am 1. April entlassen worden sind. Die Regierung ist dabei ziemlich rigoros vorgegangen, indem sie auch kleinen Betrieben zwangsweise die Einstellung eines Schutzkorpsmannes vorschrieb. Verhältnismäßig gering sind die Reparaturen der durch die Beschädigung beschädigten Wiener Gemeindebauten, die mit einer halben bis einer Million Schilling wieder hergestellt werden können. Erheblicher sind die Ausgaben für die Pensionen der gefallenen Soldaten oder Schutzkorpsmänner. Andererseits muß festgestellt werden, daß auch für die Familien der gefallenen Schutzkämpfer die öffentliche Fürsorge eingeleitet worden ist. Alles in allem ist die Liquidation der freigekommenen Niederwerfuna des roten Aufruhrs eine neue schwere finanzielle Belastung des ohnehin mit großen finanziellen Schwierigkeiten ringenden Donaufstaates.

Vor einigen Wochen waren in der französischen Presse Meldungen zu finden, die den Eintritt Rußlands in den Völkerbund in gar nicht so langer Zeit mitteilten. Die Sowjet-Regierung verhielt sich zunächst stillschweigend und abwartend, weil sie erst einmal sehen wollte, wie diese Kunde in der Welt aufgenommen wurde. Da fast nirgendwo ablehnende Stimmen zu hören waren, hat sich nunmehr die Sowjetregierung zu einer Erklärung bereitfinden lassen, aus der hervorgeht, daß nach ihrer Ansicht die Frage des Beitritts der Sowjet-Union zum Völkerbund augenblicklich noch nicht akut ist, jedoch erfolgen könne, wenn ein wichtiges politisches Moment vorläge. Dieses Moment ist aber nach Ansicht der Sowjet-Regierung noch nicht gekommen. Sie fügt noch hinzu, daß sie nur dann in den Völkerbund eintreten würde, wenn ihr ein Sitz im Völkerbundsrat eingeräumt werde. Ganz so bescheiden ist die Sowjet-Regierung allerdings hinter den Kulissen nicht gewesen, denn wie man jetzt, abermals aus französischer Quelle erfährt, hat sie einen ganzen Katalog von Forderungen aufgestellt, nämlich: allgemeine Anerkennung der Sowjet-Regierung und Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit allen Staaten, Abschluß eines Welt-Nichtangriffspaktes und eines europäischen Unterstüpfungspaktes gegen einen etwaigen Angreifer und Revision des Völkerbundspaktes.

Angesichts der Tatsache, daß die Kosten des Völkerbundes zum mindesten gemessen an den Beiträgen, die die Mitgliedsstaaten zu zahlen haben, außerordentlich hoch sind, könnte man eigentlich annehmen, daß ein großer Teil der Millionen, die auf diese Weise nach Genf fließen, auch in der Hauptstadt und dem Gastanton Genf verbleiben. Ausgerechnet der Kanton Genf ist aber nun in finanzielle Schwierigkeiten geraten, angeblich durch Steuerrückstände in Höhe von vierzehn Millionen Franken. Einen Teil davon glaubt die übrigens sozialistische Regierung selbst abdecken zu können, für den Betrag von zehn Millionen jedoch hat nun die Genfer Regierung beim Schweizer Bundesrat um Bundeshilfe gebeten. Seit vielen Jahren hat es sich nicht mehr ereignet, daß der Bund einem Kanton helfen muß. Ihm stehen zur Hilfeleistung zwei Wege offen: Einmal kann er eine einfache Anleihe gewähren, die der Bundesrat beschließen kann, ohne Inanspruchnahme des Parlaments. Der zweite Weg besteht in einer Intervention des Bundes mit Kontrollmaßnahmen, Einstellung der Handlungsfreiheit des Kantons usw. In diesem Fall müßten den eidgenössischen Räten eine Vorlage unterbreitet werden, übrigens ein Fall, der sich in der Geschichte der Schweiz noch niemals ereignet hat. Angesichts der vielen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich die Schweiz augenblicklich befindet, wird man voraussichtlich das Genfer Begehren, zumal es sich um eine verhältnismäßig kleine Summe handelt, mit Hilfe einer einfachen Anleihe erfüllen.

## Segelflug-Weltrekord Wolf Hirths

Buenos Aires, 8. April. Der deutsche Segelflieger Wolf Hirth stellte durch einen Flug von Buenos Aires nach Rosario, das ist eine Strecke von 265 Kilometer, einen neuen Segelflug-Weltrekord auf.

## Charbiner Flüchtlinge auf der Reise nach Südamerika

Berlin, 7. April. Wie dem Reichsausschub „Brüder in Not“ aus Schanghai berichtet wird, konnten die 320 rußlanddeutschen Flüchtlinge, die bis vor kurzem unter sehr schweren Verhältnissen in Charbin dabinowagierten, endlich durch Hilfe des Reichsausschusses abtransportiert werden. Der Transport besteht aus zahlreichen Familien, aber auch vielen Waisenkindern, deren Eltern auf der Flucht umgekommen, bzw. von den Bolschewiken erschossen worden sind. Die Flüchtlinge werden in diesen Tagen mit einem Dampfer des Nanzen-Komitees bis nach Marjelle fahren, wo sie von den deutschen Hilfsorganisationen empfangen werden. Der Reichsausschub „Brüder in Not“ wird nicht nur die Reisekosten der Flüchtlinge nach Südamerika tragen, er wird ihnen auch die für die Anfechtung notwendigen Geräte und Einrichtungen zur Verfügung stellen.



### Die rumänische Regierungskrise beigelegt

Konstanz, 8. April. Die rumänische Regierungskrise kann vorläufig als beigelegt angesehen werden, da der König auf dem Samstag unter seinem Vorhitz stattgefundenen Ministerrat dem Kabinett Tatarescu sein Vertrauen ausgesprochen hat. Anschließend wurden in einer besonderen Audienz der Außenminister Titulescu, der Innenminister Intulescu und der Finanzminister Slavescu empfangen. Damit ist die so plötzlich infolge des Urteilspruchs im Duca-Prozess ausgebrochene Regierungskrise zunächst beigelegt.

### Fünf Tscheljuskin-Beute mit Flugzeugen gerettet

Moskau, 8. April. Wie aus Bantarem gemeldet wird, sind die Flieger Slepnew, Kamanin und Mosolow aufgestiegen zur Rettung der Tscheljuskin-Beute. Bei der Landung auf dem Feld der Mannschaft errichteten Flugplatz brach die rechte Achse des Flugzeugs bei dem Flugzeug Slepnew. Das Flugzeug landete an Ort und Stelle instandgesetzt und dann wieder aufsteigen. Die beiden anderen Flugzeuge landeten glatt und haben fünf Mann der Tscheljuskin-Beute an Bord genommen und sie nach Bantarem gebracht.

### Japanische Fliegerbomben auf Kalgan

Peking, 7. April. Wie aus Kalgan berichtet wird, erschienen am Freitag sechs japanische Bomben- und Jagdflugzeuge über der Stadt, die Flugblätter abwarfen, in denen die bevorstehende Besetzung Kalgans durch japanische Truppen angekündigt wird. Eine chinesische Abwehrbatterie beschoss ein japanisches Flugzeug allerdings ohne Wirkung. Die Flugzeuge haben, den Berichten zufolge, das Feuer erwidert und mehrere Bomben abgeworfen.

### Eisenbahnunglück in Brasilien

New York, 8. April. Nach einer Meldung der Associated Press aus Rio de Janeiro entgleisten im Mantiqueira-Gebirge von einem Schnellzug die Lokomotive und drei Personenwagen, die einen Steilabhang hinabrollten und vollständig zertrümmert wurden. Bisher sind neun Tote, acht Schwerverletzte und viele Leichtverletzte geborgen worden. Der Schnellzug kam von Belle Horizonte. Das Mantiqueira-Gebirge liegt etwa 150 Kilometer nordwestlich von Rio.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Falsche Luther-Gedenkmünzen zu zwei Mark.** Nach einer Mitteilung des Münzdirektors der Preussischen Staatsmünze sind von den Reichsilbermünzen zu zwei Mark (Luther-Gedenkmünzen) sehr gefährliche Fälschungen aufgetaucht. Die Fälschungen sind an einer Reihe von Merkmalen zu erkennen, unter anderem an auffälligen Fehlstellen in der Randschrift sowohl wie auch der Lutherkopfsseite und der Aversseite. Im Uebrigen machen die Stücke einen matten, rauhen und porösen Eindruck. Die Fälschungen sind seit März bis jetzt in Köln bei sechs Stücken festgestellt worden.

**Hinrichtung eines Mörders.** Der 34 Jahre alte Mörder Paul Lehmann, der am 26. September vom Schwurgericht 2 bei dem Landgericht Berlin wegen Mordes zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war, ist im Hofe des Straßgefängnisses Plöckensee von dem Magdeburger Schlichter durch das Beil hingerichtet worden. Lehmann hatte am Abend des 20. Februar v. J. seine Geliebte, die damals 27jährige Berta Heide in der Nähe der Bahnhofsstation Bergerdamm über das Geländer einer Brücke in den Tod. Großen Graben gestürzt.

**Gattenmord.** In Bendestorf bei Harburg durchschneidet am Freitagabend der Bäckermeister Hubert seiner Frau mit einem Rasiermesser die Kehle. Darauf versuchte er, sich durch Öffnung der Pulsadern das Leben zu nehmen. Er konnte aber gerettet werden, während seine Frau nach kurzer Zeit starb.

**Große Salzporräte durch Feuer vernichtet.** In den staatlichen Lagerräumen des Salinenwerkes in Drobobycz brach ein Brand aus. 7 Magazine mit einem Inhalt von etwa 30 Waggons Salz im Werte von fast 50 000 RM. wurden vernichtet. Bei Bränden in zwei verschiedenen östgalizischen Dörfern wurden 36 Gebäude eingäschert.

### Badens Reichsstaathalter spricht zur Hitlerjugend

Karlsruhe, 8. April. Wie der „Führer“ meldet, wird am 18. April der Reichsstaathalter der badischen Hitlerjugend, Reichsstaathalter Robert Wagner, in Mannheim zur Hitlerjugend sprechen.

### Die dritte Partie unentschieden

Baden-Baden, 8. April. Im Marmoraal des Kurhauses wurde am Freitag die dritte Partie im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach gespielt. Genau wie in der ersten Begegnung verblüffte der Weltmeister durch ungewöhnliche Behandlung der Eröffnung. Der deutsche Vorkämpfer Bogoljubow spielte ein Damengambit, das Aljechin überrascherweise annahm. Darüber hinaus wählte der Weltmeister recht merkwürdige Züge in der Eröffnung, ohne daß Bogoljubow sich Mühe gab, die riskante Partieanlage zu widerlegen. Dadurch konnte Schwarz, beinahe ausgleichen und machte seinerseits keinen Versuch, die solide Stellung des deutschen Meisters anzugreifen. Durch Jugwiederholung wurde die Partie remis. Am Sonntag gab Dr. Aljechin in Baden-Baden noch eine Simultanvorstellung und reist am Montag nach Bilingen, wo der Kampf am Mittwoch fortgesetzt wird.

### Der Schachweltmeisterschaftslump



Die dritte Runde beginnt!

### Zwischen Ostern und Pfingsten im Dosparadies

Bad. Der glänzende Auftakt zur Saison in Baden-Baden während der Osterfeiertage, der volle äußere Erfolg aller kulturellen Veranstaltungen, hat die Kur- und Bäderverwaltung veranlaßt, in der Zeit zwischen den beiden schönsten Festen für ein auserwähltes Programm zu sorgen. Künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen größeren Stils und beschreibenden Charakters wechseln ab mit sportlichen Ereignissen von nationalem und internationalem Ruf. Die unvergleichliche schöne Landschaft, das Meer von Blüten, die duftenden Blumen und Sträucher aller Art, die schön geschwungenen Höhenzüge und die sanft gebetteten Täler, die weiche milde Luft und der im Frühling leuchtende zartblaue Himmel haben das Wort vom „Paradies an der Oos“ geprägt. Zu diesen natürlichen Schönheiten gesellen sich die kulturellen Annehmlichkeiten der Bäderstadt. Die neuhergerichteten und bedeutend erweiterten Heilbäder mit Kurmitteln aller Art, deren viele therapeutischen Möglichkeiten allen Anforderungen genügen können, laden zu einer Frühjahrs- und Erneuerungskur ein. Zum Schluß jedoch — weil es in einem Paradies nun einmal nicht an Versuchungen fehlen darf — verlockt die rollende Glüdstugel in den schönen des Kurhauses zu einem Spiel am grünen Tisch. Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten in Baden-Baden ist schön, vielleicht das Schönste, was man in deutschen Landen erleben kann. Das gastliche Dostal ist bereits zum Empfang vieler müder Städter, die sich eine Erholung, Ruhepause oder kurze Entspannung gönnen wollen.

### Das schöne Badnerland



Ein Blick in das liebliche Tal mit der Klostermauer Frauenalbs im Hintergrund.

### Massenkundgebung des graphischen Gewerbes in Stuttgart

Stuttgart, 8. April. Die schwäbische Landeshauptstadt, seitlich geschmückt, stand am Samstag und Sonntag im Zeichen einer Massenkundgebung des graphischen Gewerbes von Süd- und Südwestdeutschland. Bereits am Samstag nachmittags waren Tausende von Teilnehmern in Sonderzügen aus Frankfurt a. M., Nürnberg, München, Freiburg und Konstanz hier eingetroffen. Um 18 Uhr versammelten sich die Führer und Gefolgsleute der graphischen Betriebe des ganzen Bezirks Südwestdeutschland vor dem Rathaus, wo sie von Oberbürgermeister Dr. Strölin mit einer Ansprache begrüßt wurden. Er führte dabei u. a. folgendes aus: Die Stadt Stuttgart ist ein besonders geeigneter Ort für eine Willenskundgebung des graphischen Gewerbes, denn hier haben Männer wie Cotta, Hallberger und Schönlein den Verlagsbuchhandel weit über die Grenzen der Heimat hinaus zu Ruhm und Ansehen gebracht. Als dann nach der Jahrhundertwende Tempo und Aktualität die Lösung wurden, als neue technische Methoden aufkamen, als in Kunst und Literatur ein schrankenloser Individualismus und Materialismus Trumpf wurden, ließ sich das heimische graphische Gewerbe in der Qualität der Leistung in keiner Weise übertreffen. In diesem Zusammenhang wies der Oberbürgermeister auf die Ausstellung „Die Kamera“ hin, die den äußeren Anlaß zum Stuttgarter Besuch der Graphiker gegeben habe.

In großem Zug marschierten dann die Teilnehmer zur Stadthalle, wo die Massenkundgebung des graphischen Gewerbes stattfand, die in der Form eines Kameradschaftsabendführer und Gefolgschaft in dem schön geschmückten weiten Raum vereinigte. Eingeleitet wurde die Kundgebung mit dem feierlichen Einmarsch der Bahner. Nach verschiedenen Gesangsvorträgen durch die vereinigten Gesangsvereine des graphischen Gewerbes unter Leitung von Chormeister Härtle, — die von H. Hanjser komponierte „Hymne an den Führer“ von Karl Overdick und die Vorkundgebung von Gries, bei denen Eberhard Schrempf die Solopartien übernommen hatte, fanden sehr starken Beifall — begrüßte Verbandsbezirksleiter Heg die Arbeitskameraden. Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung des graphischen Gewerbes und seiner Organisation betonte er besonders den neuen in der Deutschen Arbeitsfront begründeten Gedanken der Arbeits- und Volksgemeinschaft. Anstelle des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden des DVB, Frick-Berlin, sprach als Leiter des DVB Kreis 4 Verlagsleiter Alfred Walcker, der nach einem Rückblick auf die vergangenen 40 Jahre und ihre Kämpfe im graphischen Gewerbe u. a. bemerkte, daß erit mit dem Jahre 1918 marxistische und liberalistische Ideen bei den Tarifverhandlungen in den Vordergrund traten und damit eine Entartung der Verhandlungen selbst brachten. In dem Augenblick, als die Zeit reif geworden war für neue Ideen und Kräfte, schenkte die Vorführung dem deutschen Volke den Führer Adolf Hitler, der seinem Volke wieder die Achtung vor der Arbeit und damit die Volksgemeinschaft brachte. Dieser große und tief Gedanke fiel besonders in Süddeutschland, wo das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber nie hoffnungslos war auf fruchtbaren Boden. Mit einem warmen Appell zu unentwegter Zusammenarbeit zwischen Führer und Gefolgschaft im Sinne der neuen Volks- und Arbeitsgemeinschaft schloß der Redner. Anschließend sprach der Geschäftswart der Reichsbetriebsgruppe „Druck“, Gebauer, Berlin, in temperamentvoller Weise über die zur Neuordnung der nationalen Arbeit erlassenen Gesetze und ihren tieferen Sinn. Das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloß dann den offiziellen Teil des Abends.

Ein weiteres gefälliges Zusammensein, das durch künstlerische Darbietungen aller Art, Musikstücke der Standartenkapelle 119 schwäbische Tänze der Tanzgruppe Würth, ein Hans-Sachs-Lustspiel und Gesangsvorträge heiterer und ernster Gattung bereichert war, ließ die große Kundgebung in das Gefühl wahrer Arbeits- und Volksgemeinschaft ausklingen.

### Aus der Gebrechlichenfürsorge

Bad. 75 bis 80 % der rund 1400 badischen Blinden hatten bei Eintritt der Erblindung ihre Schul- und Berufsausbildung bereits abgeschlossen. Sie alle haben jenes Schiller-Wort „Leben und nicht sehen — das ist ein Unglück“, erlebt, haben es tragen und überwinden lernen müssen; überwinden durch völlige Umstellung auf ihren neuen Zustand im Dunkeln, Umstellung auf eine neue von ihrem bisherigen Beruf meist ganz abweichende Erwerbstätigkeit, einer Umstellung in so weitgehendem Maße, daß sie trotz eingetretener Erblindung erneut berufsfähig wurden; berufsfähig als Korb- und Bürstenmacher, Klavierstimmer, Musiklehrer und Organist, Stenotypist und Kaufmann, als Lehrer und Pfarrer, als Tagelöhner und Fabrikarbeiter, als Maschinenführer und Kontoristin, als Sängerin und anderes mehr. — Nur durch schulische und berufliche Ertüchtigung gelingt die Überwindung des Blindheitsleides, die Entlastung staatlicher Fürsorge. Durch die Arbeit des Badischen Blindenvereins konnten in den letzten Jahren von 280 erblindeten Volksgenossen 162 wieder einem neuen Beruf zugeführt werden, von 124 weiblichen Erblindeten 45 wieder berufsfähig werden. 89 % der badischen Blinden leben außerhalb von Anstalten in der Volksgemeinschaft, im freien Erwerbsleben. Nach dem Ergebnis der letzten Gebrechlichenzählung waren 45 % der Blinden berufstätig, gegen 51 % in der Gesamtbeförderung. Gewiß ein glänzendes Zeugnis für die neuzeitliche Blindenbildung und Berufsfürsorge.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den badischen Taubstummen. Von den rund 1800 Gehörlosen in Baden sind nur etwa 50 Erwachsene dauernd in Anstalten untergebracht. Die übrigen können durch geeignete Ausbildung zum selbständigen Erwerb ihres Unterhaltes fähig gemacht werden. Erkrant, d. h. infolge Vererbung gehörlos sind nur etwa 10 bis 15 v. H. der badischen Gehörlosen, die anderen 85 bis 90 % haben ihr Gehör durch Krankheiten, denen jeder Volksgenosse ausgesetzt sein kann, wie Scharlach usw. verloren.

(Zur Sammlung der NS-Volkswohlfahrt: „Du bist gesund, drum hilf mit gegen Blindheit und Gebrechen“ am 7. bis 13. April zugunsten der badischen Gebrechlichenverbände.)

### Bericht der Badischen Industrie- und Handelskammer über die wirtschaftliche Lage im Monat März 1934

#### Allgemeines.

Mit dem vorliegenden Bericht wird erstmals die monatliche Wirtschaftsberichterstattung für Gesamt-Baden durchgeführt, die es künftig ermöglichen soll, in kurzen Zeitabständen einen Überblick zu gewinnen über die Entwicklung, die die wirtschaftlichen Verhältnisse in Baden genommen haben. Die Herausgabe der Vierteljahresberichte, die neben dem textlichen Teil auch in graphischen Darstellungen und zahlenmäßigen Angaben den Verlauf der Wirtschaftskurve festhalten, wird daneben unverändert fortgeführt.

Es ist selbstverständlich nicht erreichbar, in einem kurzgefaßten Monatsbericht alle Zweige der vielfältigen badischen Wirtschaft zu Worte kommen zu lassen. Entsprechend der Absicht, eine gedrängte Orientierungsmöglichkeit zu bieten, muß sich die Berichterstattung vielmehr auf wenige, wichtige Branchen beschränken.

Das Bild der wirtschaftlichen Entwicklung, wie es sich für den Monat März bietet, ist noch immer nicht einheitlich. Durchaus günstig lautenden Berichten stehen Klagen gegenüber, die erkennen lassen, daß einzelne Geschäftszweige der badischen Wirtschaft mehr oder minder schwer im Kampfe stehen. Immerhin wird man als Gesamturteil sagen können, daß auch in Baden eine seit Januar stetig aufsteigende Tendenz unverkennbar ist. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, dürften die Auftragsengänge im März gegenüber dem Vormonat eine weitere Besserung aufweisen, sodaß das Geschäftsergebnis als zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

Bei dieser Allgemein-Beurteilung ist in Erwägung zu ziehen, daß die festgestellte Aufwärtsbewegung lediglich für das Inlandgeschäft Geltung hat; der Auslandsabzug ist weiterhin rückläufig, eine Tatsache, die nur ganz vereinzelte Ausnahmen findet. Fast einhellig werden in Bezug auf den Auslandsmarkt von dem am Export orientierten Firmen erhebliche Bedenken geäußert und die Ausichten sehr zurückhaltend beurteilt.

Der Binnenmarkt wirkt heute noch in genügendem Maße ausgleichend, was sich u. a. schon aus häufigsten Meldungen über vorgenommene oder beabsichtigte Neueinstellungen ergibt. Insbesondere wirken sich hier auch, wie in fast jedem Bericht betont, wird, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung aus, wobei über die unmittelbare Beschaffung hinaus auch die großzügige Propaganda, mit der die Frühjahrsöffnung der Arbeitsbeschaffung eingeleitet wurde, dankbare Anerkennung findet.

Die Preislage scheint teilweise wenig zu befriedigen. Durch die Steigerung der Rohstoffpreise, wie sie einzelne Branchen verzeichnen, hat die Gewinnspanne, die ohnehin als wenig auskömmlich bezeichnet werden mußte, eine weitere Verminderung erfahren.

Häufige Klagen werden über die schlechte Zahlungsweise der Kundenschaft geführt, und es muß auch hier auf die Pflicht jedes Einzelnen zur pünktlichen Erfüllung seiner Verbindlichkeiten hingewiesen werden.

Zusammenfassend kann demnach auch für den März die Lage als befriedigend bezeichnet werden, und wenn es der Reichsregierung gelingt, auch im Export neue Wege zu finden und Abzählmöglichkeiten zu schaffen, dürften auch für die besonders exportorientierte bad. Wirtschaft die Ausichten für die kommenden Wochen nicht schlecht sein.

### Badischer Sparrasentag 1934

Bad. Vörsach, 8. April. Die ordentliche Hauptversammlung des Badischen Sparrasens- und Giroverbandes, dem sämtliche badischen öffentlichen Sparrasens, badische Städte und Gemeinden, sowie die Kreise angeschlossen sind, findet Freitag, den 4. Mai 1934, vormittags 10 1/2 Uhr in Vörsach statt. Auf der Tagesordnung stehen die geschäftsordnungsgemäß zu behandelnden Gegenstände.

### Tages-Anzeiger

Montag, den 9. April 1934.

Bad. Staatstheater: „Fidelio“, 20-22 1/2 Uhr.  
Stadtkonzert-Theater: „Wilhelm Tell“, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.  
Markgrafen-Theater: „Roman einer Nacht“, 6 und 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Vorstellungen: „Sirenen um Mitternacht“ und „Iglu“, 7 und 8 1/2 Uhr.

### Wetternachrichtendienst

Mutmaßliches Wetter für Dienstag

Bei Island liegt Hochdruck, über Spanien eine Depression. Für Dienstag ist noch ziemlich heiteres, aber nicht mehr voll beständiges Wetter zu erwarten.



## Leberarbeitertreffen in Heidelberg

3. süddeutsches Leberarbeitertreffen in Heidelberg des Deutschen Leberarbeiter-Berandes

Am 15. April 1934 veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront Reichsbetriebsgruppe „Leder“ (Deutscher Leberarbeiter-Berand) in Heidelberg ihr 3. süddeutsches Leberarbeitertreffen. Die Sonderzüge treffen bis spätestens 10 Uhr vormittags in Heidelberg ein.

Die Kundgebung für die Leder- und Gummiarbeiter findet vormittags 11 Uhr im Schlosshof statt. Es spricht der Leiter der Reichsbetriebsgruppe „Leder“ und Gaubetriebszellenobmann der Kurmark, Pg. Heinz Wöhlleben, M. d. R., Berlin. Ministerpräsident Pg. Walter Köhler hat sein Erscheinen zugesagt.

Am 13 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen aller Tagungsteilnehmer in den dafür vorgesehenen Standorten statt.

Nach dem Mittagessen ist die Zeit bis 20 Uhr für die nicht an der Jugendkundgebung und an der Amtswahltagung teilnehmenden Arbeitskameraden für die Besichtigung Heidelbergs und seiner Umgebung freigegeben, Führer stehen zur Verfügung.

Nachmittags 3 Uhr ist bei der Bismarckgasse eine Kundgebung der Leder- und Gummiarbeiter-Jugend unter Beteiligung der Hitler-Jugend. Diese Jugendkundgebung gilt gleichzeitig als Abschluß des Reichsberufswettampfes.

Die Ortsbetriebsgruppen- und Zahlstellenamtsleiter der Betriebsbetriebsgruppe „Leder“ tagen um 18 Uhr im Gasthaus zur Hirschgasse.

20 Uhr Abmarsch der Tagungsteilnehmer vom Redaroorland zum Besichtigungsort der Schloßbeleuchtung.

Beginn der Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Riesenfeuerwerk 21 Uhr.

Die ersten Sonderzüge fahren um 22 Uhr ab.

Durch die bisher eingegangenen Meldungen verspricht dieses Treffen eine ganz gewaltige Kundgebung zu geben, in Anbetracht der sehr günstigen Fahrgelegenheit (Sonderzüge) wäre es einem jedem Volksgenossen zu empfehlen, diese einzigartige Kundgebung nicht anschließender Schloß- und Brückenbeleuchtung zu befehlen.

## Baden

**Mannheim, 7. April. (Schmuggler.)** Der Zollfahndungsteil Ludwigshafen ist es gelungen, einer umfangreichen organisierten Schmugglerbande auf die Spur zu kommen und 16 Berufs-Schmuggler zu verhaften. Die Verhafteten betrieben in erster Linie den Schmuggel von Zigarettenpapier aus dem Saargebiet nach Deutschland. Im Einzelfalle wurden Mengen von 330 000 Bücheln Zigarettenpapier eingeschmuggelt.

**Heidelberg, 8. April. (Todesfall.)** In Redarsteinach ist, 65 Jahre alt, der letzte Müller vom Siebenmühlental, Philipp Jakob Leis, gestorben. Seine Mühle war die unterste im Tale, einst ein stolzes und schönes Anwesen, das noch heute im Volksmunde den Namen Leis-Mühle führt, obwohl sie schon Jahre vor dem Kriege angelegentlich der Konkurrenz der Großmühlen stillgelegt werden mußte.

**Zimmerholz (Amt Engen), 8. April. (Brand.)** Am Freitag brannte das landwirtschaftliche Anwesen des Johann Schilling vollständig nieder. Das lebende Inventar und das Mobiliar konnten gerettet werden.

**Egersweier (Amt Offenburg), 8. April. (Motorradunglück.)** Am Ortsausgang nach Zunsweier ereignete sich am Freitag ein schweres Motorradunfall. In ziemlich hohem Tempo fuhren zwei Motorradfahrer aufeinander und wurden schwer verletzt. Einer der Verletzten ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus Offenburg gestorben.

**Singen, 8. April. (Den 1000. Arbeiter einget. 111.)** Die J. G. Fahrliche Maschinenfabrik AG. im nahen Gottmadingen konnte den 1000. Arbeiter einstellen. Die Geschäftsleitung hat ihm ein Geldgehalt von 50 RM. übergeben.

**Heidelberg, 7. April. (Kriegsblinder aus dem Juge gefürt.)** Auf der Straße Jagtfeld-Heidelberg ist ein kriegsblinder Kaufmann aus Karlsruhe aus dem Juge gefürt. Er erlitt einen schweren Knöchelbruch und sonstige Verletzungen. Der Verunglückte war, als der Zug in der Nähe des Bundesdenkmals in Heidelberg vorübergehend hielt, ausgepfiegen und die zirka 4 Meter hohe Böschung hinabgestürzt.

**Welsheim, 7. April. (Fischadler.)** Bei Welsheim wurde ein prachtvoller Fischadler mit einer Flügelspannweite von 1,10 Meter abgeschossen. Das wertvolle und seltene Tier kommt, wenn es präpariert ist, ins germanische Museum in Nürnberg.

**Eberbach, 7. April. (Zurückgetreten.)** Der bisherige Bürgermeister Dr. Wenz ist nach 23-jähriger Tätigkeit im Dienste der Gemeinde von seinem Amt zurückgetreten, um in Gernersheim beim dortigen Gericht einen Posten zu befehlen.

**Bredtal, 7. April. (Brand.)** Am Donnerstag brach im Hinterland ein Waldbrand aus, dem etwa 5000 15-jährige Fichten zum Opfer fielen. Dem Besitzer ist durch den Brand ein großer Schaden entstanden.

**Oberkirch, 7. April. (Der erste Spargel.)** Die ersten Spargel sind hier in dem am Butschbacherweg gelegenen Garten eines Postbeamten geerntet worden.

**Sundheim, A. Rehl, 7. April. (Ehrenvolle Auszeichnung.)** Schreiner Karl Köhl, Mitglied der Jugendvereinsvereinigung des Sundheimer Fuhnes, hat auf der „Reichsschau“ in Leipzig das „Reichsfliegerband 1934“ erhalten.

**Freiburg, 7. April. (Schöffengericht.)** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich die bereits wegen Diebstahls verurteilten Reinhardt Stolz aus Waldkirch und Elwald Strauch aus Viska wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Die beiden hatten in der Silbternacht 1933 in Pfaffenweiler mit einem Nachschlüssel Haus und Zimmer einer alleinstehenden älteren Frau geöffnet und aus einem Schrank 170 RM. entwendet. Stolz wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Strauch zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Freiburg, 7. April. (Verkehrsunfall.)** Ein älterer Mann kam beim Passieren der Schwarzwaldfraße unter einen Lastwagen. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Ueber die näheren Ursachen des Unglücks ist eine polizeiliche Ermittlung eingeleitet.

**Wehr b. Schopfheim, 7. April. (Mordversuch und Selbstmord.)** Der 24 Jahre alte Wilhelm Loos hatte mit der 20-jährigen Martha Kaiser von hier ein Verhältnis, das anscheinend von Seiten des Mädchens vor kurzem gelöst wurde. Am Donnerstagabend stieg Loos über Dächer und Mauer in das Zimmer des Mädchens und gab, als dieses nach Hause kam, drei Schüsse auf dasselbe ab. Auf die Silbterse des Mädchens eilte ein Mieter herbei, der dem jungen Mann die Waffe aus der Hand schlug, jedoch nicht verhindern konnte, daß Loos die Flucht ergreift. In seiner Verzweiflung trieb sich Loos die ganze Nacht draußen her-

um. In den frühen Morgenstunden des Freitag ließ er sich von dem ersten vorbeifahrenden Zug überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Kumpf abgetrennt.

**Durbach, A. Offenburg, 7. April. (Schwerer Unfall.)** Auf dem im Ortsteil Unterweiler bei der Desmühle in die Hauptstraße einmündenden abschüssigen Nebenwege fuhr ein elfjähriger Junge mit seinem Fahrrad herunter. Im selben Augenblick kam ihm ein Auto auf der Hauptstraße entgegen. Der Autofahrer wollte seinen Wagen nach der linken Seite herumreißen, ein Zusammenstoß war aber unvermeidlich. Der Junge stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch.

**Alpirsbach, A. Wolfach, 7. April. (Bestätigt.)** Durch Erlaß des Innenministeriums ist zum gemeinsamen Ortsvorsteher der in einer Bürgermeisterei zusammengefaßten Gemeinden Alpirsbach, Rötzbach und Reutin der Stadtpfleger Otto Rommel in Alpirsbach ernannt worden.

**Ottersweier, 7. April. (Kirchenjubiläum.)** Die Wallfahrtskirche Maria-Linden bei Ottersweier kann diesen Sommer ihr 450-jähriges Jubiläum feiern. Am 5. Juli 1484 gab der für Maria Linden damals zuständige Bischof von Speyer die Genehmigung zum Bau einer neuen größeren Wallfahrtskirche, von der heute noch der Chor und die Sakristei stehen, während das heutige Langhaus im Jesuitenstil im Jahre 1756 an den Chor angebaut wurde.

**Sonau, 7. April. (Tödlischer Sturz.)** Als abends einige Kinder ihre Väter am Zug abholen wollten, gestellte sich das drei Jahre alte, aus dem Elfaß stammende Pflegekind der Familie Fritsch dazu, wurde aber von einem eben zur Schule kommenden Kind zum zurückbleiben aufgefordert. Das Kleine erschrak darüber, stolperte und stürzte so anstößig auf Boden, daß es das Genick brach.

**Ludwigshafen, 7. April. (Der Raubmörder verhaftet.)** Der Rhein-Polizei gelang es am Samstag vormittag, den Raubmörder Raubmörder Baumann in der Nähe der Ludwigshafener Walzmühle zu verhaften.

## Aus dem Gerichtssaal

Der Zusammenbruch der Heidelberger Heimstätten-Versicherung

Heidelberg, 8. April. Am zweiten Verhandlungstag erwieben zunächst die Angeklagten das Wort, um ihren Ausbildungs- und Werdegang zu schildern. Dann befahte sich das Gericht mit der Gründung der Genossenschaft, besonders mit den Vermögensverhältnissen Pfleger zu jener Zeit. Es wurde festgestellt, daß außer Schulden nichts vorhanden war. Bei der Erörterung darüber, ob tatsächlich schon im Dezember 1930 das Unternehmen hätte Konkurs anmelden müssen, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Sachverständigen und Staatsanwalt einerseits und der Verteidigung andererseits.

Am dritten Verhandlungstag hatten sich die Angeklagten zu den Punkten der Anklage zu äußern, die sich mit der Zahlungsunfähigkeit, Zahlungs Einstellung und Nichtanmeldung des Konkurses befaßten. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld und beriefen sich auf die positiven Bilanzen vom Dezember 1931 und Mai 1932, die von einer Treuhänder-Gesellschaft aufgestellt worden waren. Sie verwirklichten dabei allerdings, daß diese Bilanzen auf falschen Unterlagen und Informationen hunderterten. Die Zeugenaussagen ehemaliger Angestellter zeigten jedoch an treffend charakterisierenden Beispielen, wie faul das Unternehmen in Wirklichkeit war, und daß bereits im Mai 1932 für nach dem Eintritt Rahms in das Geschäft nur mit Hilfe von allerlei Manipulationen Konkurs abgewendet bzw. der praktisch vorhandene Bankrott verschleiert werden konnte.

## Selbstmordversuch im Gerichtssaal

Heidelberg, 8. April. Der 40-jährige Tischler Adam Daub aus Siegelhausen hat auf Grund seiner 27 Vorstrafen seit 1912 dreizehn Jahre hinter schwebenden Gardinen zugebracht. Käum aus der Strafkammer entlassen, begab er sich sofort wieder auf nächtliche Raubzüge, wobei er besonders die Kleintierzüchter der ländlichen Umgebung Heidelbergs anjagte. Während des Wädovers des Staatsanwalts, der drei Jahre Zuchthaus und Sühnerungsverwahrung beantragte, zog Daub plötzlich ein Kassermetzer hervor, um sich die Pulsader zu durchschneiden. Mit Gewalt wurde er daran verhindert. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwaltes.

## Jorndorfer Mord wird geführt

Jorndorf, 8. April. Das Berliner Sondergericht tagte hier, um den Rentenempfänger K e n n in Jorndorf abzuurteilen, der am 10. März d. J. den Arbeiter Erdmann, den stellvertretenden Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Jorndorf, erschossen hat. Erdmann wollte seinen Wohnungsnachfolger besuchen und wurde auf der Treppe von dem Kommunisten belästigt. Vor dem Hause erwartete der Mörder sein Opfer und gab auf ihn zwei Schüsse ab. SA-Männer fanden den Gemeuchelten tot auf der Dorfstraße liegen. Das Sondergericht verurteilte Kenn zum Tode wegen Mordes.

## Waltershauser Mordprozess

Schweinfurt, 8. April. Der vierte Verhandlungstag begann mit der Berechnung des Genzarmeriehauptwachmeisters Melberg, des ersten Sicherheitsbeamten, der am Nordtag dort eingetroffen war. Er betrat das Schloß durch das Hauptportal und traf dort Liebig mit dem Polizeidiener. Im Nordzimmer waren nach seinen Feststellungen einzelne Gegenstände, Wandflächen und Türen mit Blut bespritzt. Alle Türen zum Schlafzimmer des Hauptmanns waren verschlossen, ausgenommen die, die zum Schlafzimmer der Frau Werther führt. Liebig wurde sofort auf Blutspuren untersucht und mußte sich bis auf das Hemd ausziehen; auch seine Fingerringe wurden von dem Beamten einer genauen Untersuchung unterzogen. Man fand aber an Liebig nicht die geringsten Blutspuren. Liebig gab zu, eine Waffe zu besitzen; sie lag auch tatsächlich in der Schublade seines Zimmers. Melber holte sie dort heraus. Es handelte sich um eine Selbstladepistole, die gepußt und frisch gelöst war. Damit ergibt sich ein Widerspruch zur Aussage des Polizeihauptmanns Fischer, der in seinem Gutachten ausdrücklich erklärt hat, er habe die Waffe Liebiges ungepußt und ungeölt in die Hand bekommen und es sei frisch aus ihr geschossen worden. Im weiteren Verlauf gab Oberkommissar Braun vom Erkennungsdienst Nürnberg eine genaue Schilderung der an Ort und Stelle wahrgenommenen Einzelheiten. Braun berichtete außerdem über den Einbruch in der Nacht vom 5. zum 6. Januar 1933. Es war im ersten Stock im Südbau des Schlosses ein Fenster eingeschlagen, das den Ansehen erwekte, als ob dort der Dieb eingestiegen sei. Die zertrümmerte Scheibe war zunächst unauffindbar; später ergab ein Gang durch den Schloßgarten, daß unter das Fenster ein Haufen Glascherben gebracht war, offenbar um vorzutäuschen, daß der angebliche Dieb durch das Fenster eingestiegen sei. Außerdem wurden in den Zimmern, durch die der Dieb gelaufen sein soll, zahlreiche Fingerabdrücke wahrgenommen, die von dem jungen Baten von Waltershausen, seiner Ehefrau und einem früher auf dem Schloß beschäftigten Kraftwagenführer herührten. Oberkommissar Braun hielt es auch für auffällig, daß der Dieb die von dem Einbruchzimmer nach den anschließenden Räumen führenden Türen gewaltsam geöffnet haben sollte, obwohl in allerhöchster Nähe und sehr in die Augen fallend die Schlüssel zu diesen Türen hingen.

## Kleider aus Fichtenholz

Wie die Kunstseide entsteht und verarbeitet wird

Von Dr. Hans Plettenberg

Mehr und mehr verflüchtigt sich das Vorurteil, das ein Teil der Menschheit der Kunstseide entgegenbringt. Das ist im Hinblick auf unsere Volkswirtschaft durchaus zu begründen. Denn Naturseide wird nur in ganz geringem Maße in Deutschland hergestellt, da jene nützliche Raupe ein recht empfindliches Wesen ist. Aber die Kunstseide... Fast alle Rohstoffe, die wir zu ihrer Herstellung gebrauchen, stammen aus dem Vaterlande.

Da ist zuerst der Zellstoff. Die Natur bietet ihn uns in riesigen Mengen an. Wir entnehmen ihn entweder dem Baumwoll-Abfällen oder noch besser dem Fichtenwäldchen, der ohnehin sehr häufig auf Viehhäuser wartet. Das Holz wird geschält, von Leisten befreit, nach geschliffen und gelöst, und zwar mit Sulfatlauge unter Druck, damit die Nebenprodukte abgepalpt werden. Schließlich erhält der Rohstoff die Form großer Papptafeln.

Vierfach ist die Art der Behandlung, die der Zellulose in der Kunstseidefabrik zuteil wird. Das älteste, das Nitrat-Verfahren, das sich der Salpetersäure bedient, und das nur wenig jüngere, das Kupfersalze zu Hilfe nimmt, sind fast außer Gebrauch gekommen. Am häufigsten ist heute das Vistose-Verfahren. Hier wird der Zellstoff mit Natronlauge behandelt, dann mit Schwefelkohlenstoff. Die nun entstandene Masse löst sich in Natronlauge zu der vielgenannten Vistose, einer Flüssigkeit, die dem Honig oder Sirup ähnelt. Die Fäden, die aus den Düsen austreten, werden erhärtet und auf Spulen aufgewickelt. Das letzte Verfahren, das sogenannte Metac-Verfahren, arbeitet mit starker Esfigsäure.

Im Jahre 1900 stellte man 0,6 Millionen Kilo Kunstseide her. Im Jahre 1910 waren es zehn mal so viel, im Jahre 1920 schon 18 Millionen und 1930 gar 185 Millionen Kilo. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache. Von der Weltzeugung werden 83 v. H. im Vistose-Verfahren hergestellt. Man hat zuerst nicht geringe Mühe gehabt, die Natur nachzuahmen. Es galt, Fäden von einem hundertstel Millimeter Dike anzufertigen, die imstande waren, auf einem Querschnitt von einem Viertelmillimeter fünfzig Kilo zu tragen. Heute ist es gelungen, die Feinheit der natürlichen Fäden noch zu übertreffen, obwohl diese in einer Länge von 9000 Metern nicht mehr als 1,2 bis 1,4 Gramm wiegen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die von der Natur geschaffene Seide noch immer eine Reihe von Eigenschaften aufweist, die der Mensch von heute als Vorzüge bewertet und die man dem Erzeugnis der Fabriken bislang nicht hat belegen können. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß Wissenschaft und Technik mit Erfolg bemüht sind, den für uns Deutsche erstrebenswerten Ausgleich herbeizuführen, so daß hier die besten Zukunftsaussichten bestehen.

## Der Sport vom Sonntag

Gauvergleichsstampf Württemberg - Baden 1:1  
Ein unbesiegliches Spiel

Im heimischen Fußballsport war das wichtigste Ereignis des Sonntags der Fußball-Gauvergleichsstampf zwischen Württemberg und Baden. Das Spiel hatte auf der Adolf-Hitler-Rampfbahn das Interesse von gut 10 000 Zuschauern gefunden, die nur in der ersten Hälfte von den gezeigten Leistungen einigermaßen beindruckt wurden. Nachher flaute der Kampf wohl durch die Einwirkungen des ungewöhnlich warmen Frühlingwetters stark ab. Der unentschiedene Ausgang mit 1:1 muß für Württemberg recht glücklich bezeichnet werden. Die württembergische Mannschaft erfüllte inwieweit nicht die auf sie gezeigten Erwartungen, als die aus guten Einzelkämpfern zusammengewürfelte Mannschaft ein planmäßiges Zusammenspiel nur selten zustande brachte. Hier enttäuschte insbesondere der Angriff.

Im Spielverlauf war in der ersten Hälfte eine leichte, in der zweiten Hälfte manchmal brüden werdende Überlegenheit der Badener unverkennbar. Auf schwäbischer Seite bedurfte es der vorzüglichen Abwehr von Michael, Wacker und Müller, um der badischen Angriffe Herr zu werden. Trotz des Feldverlusts der Wäfte hatten die Schwaben in der ersten Hälfte in dessen die gleiche Zahl der Torgelegenheiten. Ein Straßhof, von Hande vor das Tor geipfelt, ergab auch den Führungstreffer der Schwaben. Baden hatte gleich nach der Pause bei Vorläufen von Langenbein und einem scharfen Schuß von Belir ausläufige reiche Torgelegenheiten. Erst wenige Minuten vor Schluß fiel der längst verdiente Ausgleich durch den inzwischen in die Mitte gegangenen Nationalspieler Langenbein.

## Gauvergleichsstampf

In Stuttgart: Württemberg - Baden 1:1.

Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Gruppe Südwest

In Offenbach: Kickers Offenbach - Union Bödingen 4:1

In Mannheim: SV Waldhof - SV Mühlheim 6:1

Gruppe Mitte

In Kassel: Borussia Fulda - Dresdener SC 0:0

In Magdeburg: Bader Halle - FC Nürnberg 0:2

Gruppe Ost

In Stolp: Viktoria Stolp - Viktoria Berlin 2:3

In Beuthen: Beuthen 09 - Preußen Danzig 2:1

Gruppe Nordwest

In Hamburg: TB Eimsbüttel - VfL Venzath 5:1

In Bremen: Werder Bremen - Schalke 04 2:5

## Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden: VfL Redarau - Germania Brödingen 5:1;

Phönix Karlsruhe - FC Forstheim 0:1.

Gau Bayern: Wacker München - Schwaben Augsburg 0:1;

FC München - FC Bayreuth 1:1.

Gau Südwest: Eintracht Frankfurt - Al.-O.L. Worms 3:2;

SpVt. Saarbrücken - FC. Frankfurt 3:1.

## Gesellschaftsspiele

Stuttgarter Kickers - Phönix Ludwigshafen 1:1

Ulmer FC 94 - Phönix Ludwigshafen 1:0

SpVg. Heilbronn - FC. 05 Mainz 3:0

Freiburger FC. - FC. Leipzig 2:1

FC. Kaiserslautern - Karlsruher FC. 1:4

## Dein Umsatz hebt sich,

wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt“ auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.



# Volksbank Durlach, Geschäftsbericht 1933

Gute Weiterentwicklung. — Zunahme der Spareinlagen. Dividende 5%.

Das deutsche Volk und die gesamte deutsche Volkswirtschaft haben in dem abgelaufenen Jahre eine innere Umwälzung erfahren, die in ihrer Größe und Tiefe in der Geschichte des deutschen Volkes ohne Gleichen ist. In kürzester Zeit hat sich unter der Führung eines einzigen Mannes, des Volkstanzlers Adolf Hitler eine Umwandlung vollzogen, die in ihrem gewaltigen Ausmaß nur durch die überragende und geniale Persönlichkeit des Volkstanzlers erklärt werden kann. Aus einem Zustand tiefster feilscher und wirtschaftlicher Depression sind eine Hoffnungsfröhlichkeit, ein Vertrauen und ein unbeugbarer Lebenswille erwachsen, die die Gesamtheit befähigten, die schwierigsten Probleme auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiet, deren glückliche Gestaltung noch vor kurzer Zeit die wenigsten zu hoffen mochten, in Angriff zu nehmen und weiterzuführen.

Durch die nunmehrige und schon lange ersehnte Zusammenfassung des deutschen Volkes zu einer geistigen und staatsrechtlichen Einheit ist die Gewähr für den ruhigen und stetigen Aufbau der Wirtschaft und der geistigen Erneuerung des Volkes gegeben.

Inzwischen schreitet der durch die Regierung erneut eingeleitete Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in zähem Ringen fort, und das bisher Erreichte berechtigt wohl zu der Hoffnung, daß die Auswirkungen der steigenden Produktion und des vermehrten Konsums in der deutschen Gesamtwirtschaft allmählich deutlicher sichtbar werden.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, welches schon für so viele unserer Volksgenossen die ersehnte Arbeit brachte, haben auch wir, soweit es in unseren Kräften stand, unterstützt. Infolge des vermehrten Geldeinganges war es uns möglich, im Berichtsjahr RM. 164 700.— neue Kredite zu bewilligen, welche fast ausschließlich nur der Arbeitsbeschaffung dienten.

Der Gesamtbetrag unserer Ausleihungen betrug am Jahresabschluss RM. 2 214 434.—. Von diesen Ausleihungen entfallen Einzelforderungen und zwar

948 Stüd bis zu RM. 1 000.—	RM. 297 668.07
193 Stüd bis zu RM. 3 000.—	RM. 222 983.36
41 Stüd bis zu RM. 5 000.—	RM. 155 512.15
47 Stüd bis zu RM. 10 000.—	RM. 249 161.21
37 Stüd bis zu RM. 20 000.—	RM. 477 985.03
13 Stüd bis zu RM. 30 000.—	RM. 428 880.10
6 Stüd bis zu RM. 50 000.—	RM. 282 245.—
über RM. 50 000.—	RM. —

RM. 2 214 434.92  
Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß wir die Gewährung von Klein- und Mittelkrediten als unsere Hauptaufgabe betrachten.

Der in der Geschäftsanweisung vorgesehene Höchstkredit ist in keinem Falle überschritten. Zur Rettung unserer Forderung mußten wir ein Haus in dem Stadteil Aue übernehmen, konnten daselbst jedoch nach einigen Tagen wieder abstoßen. Das Haus — Baselerstr. 15 — das seit 1932 in unserem Besitz war, konnten wir zu einem angemessenen Preis verkaufen und das Anwesen seit dem 1. April 1933 an den Standarte 238 vermietet, welche die Räume schon und zweckdienlich hergerichtet hat.

Der Wechsel- und Scheckverkehr war im Berichtsjahre ein sehr lebhafter und besizt sich der Umsatz hierin auf 21 424 Stüd im Gesamtbetrag von RM. 4 063 071.—.

Die Bilanzsumme hat nunmehr die Höhe von RM. 2 394 000.— erreicht und ist dies die höchste bisher ausgemessene Bilanzsumme. Die Zahlungsbereitschaft ist eine gute; die flüssigen Mittel betragen insgesamt RM. 636 000.— oder umgerechnet 193 % der mit kurzer Frist fälligen Einlagen oder 32 % der Gesamtverpflichtungen.

Der Reingewinn, welcher durch Ermäßigung der Zinsspanne gegen die Vorjahre niedriger ist, befaßt sich nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen auf RM. 20 323.29 und ermöglicht auf die Geschäftsanteile eine für die heutigen Zinsverhältnisse angemessene Dividende zur Verteilung zu bringen.

Vorstand und Aufsichtsrat machen der Generalversammlung den Vorschlag, den Reingewinn wie folgt zu verwenden:  
5 % Dividende zu verteilen RM. 13 519.90  
den Rest auf neue Rechnung vorzutragen RM. 6 803.39

RM. 20 323.20  
Trotz Abzug größerer Beträge für Liegenschaftskäufe und Neubauten haben sich die Spareinlagen um RM. 113 000.— auf RM. 1 671 000.— erhöht und ist dieser Betrag der höchste, der bis jetzt seit Bestehen der Volksbank zu verzeichnen war.

Auch von dieser Stelle aus richten wir an alle Leser dieses Berichtes die Bitte: Denken Sie bei Anlage von Spar- und Girogelder an die Volksbank Durlach und seien Sie überzeugt, bei uns sparen Sie sicher, gut und richtig.

Sicher, weil unseren Einlegern durch das eigene Vermögen der Bank, bestehend aus Reserven, den Haftsummen und nicht zuletzt durch ihre genossenschaftliche Struktur und die gesetzlichen Kontrolleinrichtungen alle erdenkliche Gewähr für treue und einwandfreie Verwaltung ihrer Gelder gegeben ist.  
Gut, weil die Einlagen zu zeitgemäß günstigen Sätzen verzinst werden.  
Richtig, weil die uns anvertrauten Gelder als Kredite oder Darlehen den gleichen heimischen Kreisen wieder zufließen, aus denen sie kommen.

Wir hegen die Zuversicht, daß es durch die Maßnahmen der Regierung und die vereinten Anstrengungen der deutschen Wirtschaft gelingen wird, in absehbarer Zeit eine völlige Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens herbeizuführen. Für den Wiederaufstieg wird die Mitarbeit der mittelständigen Kreditgenossenschaften unbedingt notwendig sein. Stehen doch die deutschen Kreditgenossenschaften schon seit über 80 Jahren als gemeinnützige Bank-Institute des Mittelstandes in der heimischen Wirtschaft mit der alleinigen Zweckbestimmung, die wirtschaftliche Existenz ihrer Mitglieder im Rahmen der bestehenden Vorschriften zu fördern.

Die Kreditgenossenschaften genießen innerhalb unserer deutschen Volksgemeinschaft eine Vertrauensstellung, die ihnen auch im neuen nationalsozialistischen Reich eine hohe Verantwortung auferlegt. Denn der Genossenschaftscharakter ist nichts anderes als ein in die praktische Wirtschaft übertragener Nationalsozialismus. Mehr denn je sind unsere Kreditgenossenschaften zur Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes berufen und wir wollen deshalb freudigen Hergens und mit Begeisterung uns erst recht in den Dienst unserer guten genossenschaftlichen Sache stellen.

Bevor wir unseren Bericht schließen, haben wir noch eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Der Vorliegende unseres Aufsichtsrates, Herr Max Eglau hat sein Amt wegen vorgerücktem Alter zur Verfügung gestellt. Herr Eglau vollendete vor einigen Tagen sein 80. Lebensjahr; derselbe ist 55 Jahre Mitglied der Volksbank und 34 Jahre Mitglied des Aufsichtsrates, davon 23 Jahre dessen Vorsitzender. Herr Eglau hat sein Amt stets in vornehmer und vorbildlicher Art zum Segen unseres Instituts geführt, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlichster Dank und Anerkennung ausgesprochen sein soll.

Die Volksbank Durlach hat auch im Jahre 1933 an Bedeutung und Einfluß gewonnen. Wir danken allen Mitgliedern und Geschäftsfreunden, die zu diesem Gelingen beigetragen haben, herzlichst und bitten, der Volksbank auch weiterhin die Treue zu bewahren.

nahmen dafür sorgen, daß sein Haus und dessen Bewohner in zweifelsfreiender Weise vor den Folgen eines etwaigen Plünderangriffes geschützt werden. Der Luftschutzbegriff muß im ganzen deutschen Volke festen Fuß fassen. Die ungeheure hier geforderte Aufgabe einer geistigen Erziehung, Auszubildung und Schulung der ganzen Bevölkerung können Reich und Behörden nicht allein bewältigen, dazu bedarf es der Mithilfe aller. Wir müssen in Deutschland jene Sicherheit und jenen Schutz schaffen, ohne die heute kein Volk mehr ruhig leben kann, und wenn es selbst noch so sehr den Frieden wünscht, wie dies ja in ganz besonderem Maße bei unserem Volk der Fall ist. Luftschutz ist Selbstschutz, ist Schutz der Heimat! Wir müssen alles tun, was irgendwie möglich ist, unser Volk muß nach dem Willen unseres Führers wieder selbständig und frei werden.

Im zweiten Teil seines Vortrags sprach Freiherr v. Massenbach über das Thema: „Wie schützt der Hausbesitzer sein Haus vor Verfall?“

Seit dem Jahre 1914 waren viele Hausbesitzer nicht mehr in der Lage, ihren Besitz systematisch instand zu halten, weil ihnen die hierzu erforderlichen Mittel fehlten, in der Hauptsache verursacht durch eine fortgesetzte falsche Wirtschafts- u. Wohnungspolitik, die allzu hohe Steuern und Abgaben von dem Haus- und Grundbesitzer während der letzten 14 Jahre forderten. Die Folge davon war, daß langsam schleichend die Zerstörung an unserem Haus nagte. So notwendig wie die Luft und das Wasser zum Atmen und zum Leben ist, so notwendig wird sie unseren Sachen. Sie ist Träger der zerstörenden Mächte, wie Feuchtigkeit, Roste, Sonnenglut, Staub, Schmutz u. a. m. Mit der Zeit wird das Holzwerk bloßgelegt, Eisenbleche rosten, Verputz bröckelt ab, immer größer wird der Schaden. Fenster, Türen, Wände, Treppen, Decken, Böden, Einrichtungsgegenstände leiden Not. In Rissen und Fugen stellen sich Schmutz, Schwamm und Fäulnis ein, wozu sich noch als deren Gefährten Krankheits-erreger gesellen. Freudlos wird das Leben in solchen Häusern und Räumen, Unzufriedenheit und Anlust machen sich breit. Hieraus ist ohne weiteres ersichtlich, daß eine fortgesetzte Pflege und Unterhaltung der Wohnungen und Häuser dringend notwendig ist und eine ungenügende Reparaturpflege dem Hausbesitzer, aber auch dem Mieter zum Schaden gereicht. Wer sich vor Schaden hüten will, muß rechtzeitig vorbeugen. Der kluge Sachwalter seines Besitzes ist ständig auf der Hut vor den zerstörenden Gewalten der Natur. Mit Farbe und Lack leistet er ihnen hartnäckigen und erfolgreichen Widerstand, durch farbige Anstriche läßt er die Oberflächen erneuern und gibt den Dingen ein schützendes Kleid. Der notwendige Aufwand für die Erhaltung des Besitzes ist geringer, wenn der Schaden nicht vernachlässigt, sondern rechtzeitig für neuen Schutz gesorgt wird. Es darf nicht soweit kommen, daß die Substanz erneuert werden muß, daß Schreiner, Maurer, Schlosser u. a. kostspielige Vorarbeiten leisten müssen. „Beizeiten zu den Maler, dann sparst du manchen Taler!“ Was man mit Fleiß und Entbehrungen, mit Arbeit und Freude an Sachwerten zusammengetragen hat, das soll man mit Farbe und Lack pflegen. Wer von Zeit zu Zeit für einen entsprechend zweckmäßigen Anstrich sorgt, erhält sein Vermögen, seinen Besitz, sein Haus und vergrößert die Freude am Besitz. Mit dem Ansehen des Besitztums wächst auch das eigene Ansehen und der Kredit. Durch Instandhaltung der Wohnungen und Häuser erhöht der Hausbesitzer seinen Personal- und Realkredit.

Im Laufe der letzten Jahre hat der Hauseigentümer gar manches über sich ergehen lassen müssen, was herbe Kritik hervorrufen mußte; es sei hier nur an die Zwangswirtschaft und die Hauszinssteuer erinnert, die dem Hausbesitzer schwere kaum tragbare Lasten aufbürdeten. Der nationalsozialistische Staat hat erkannt, daß der Hausbesitzer ein starker Pfeiler der Wirtschaft ist und bleiben muß, und ist deshalb auch mit allen Mitteln bestrebt, die Notlage desselben zu mildern. Durch Gewährung von Reichszuschüssen ermöglicht er ihm die Durchführung von Instandhaltungsarbeiten; durch Arbeitsbeschaffung trägt der Hausbesitzer zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit bei. Wenn auch diese Maßnahmen keineswegs als ausreichend bezeichnet werden kann, so bedeutet sie doch immerhin einen erheblichen Fortschritt.

Das erstrebenswerte Ziel ist die völlige Beseitigung der Hauszinssteuer und die Wiederherstellung der freien Wirtschaft auf dem Wohnungsmarkt!  
Erfreulich war es von dem Vortragenden zu hören, daß auch der „Ausschuß für Sachwert-Erhaltung“ die Bestrebungen der Hausbesitzerorganisation tatkräftig unterstützt.  
Die Ausführungen des Redners und die lehrreichen Tonfilme „Die schützende Hand“, „Verwandlung“ und der Trickfilm „Teufelei“ wurden mit großem Interesse verfolgt und hinterließen bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck.  
Architekt Düntzel dankte dem Redner für seine hochinteressanten und sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen und gab in seinem Schlusswort der Hoffnung Ausdruck, daß die berechtigten Wünsche und Forderungen der Haus- und Grundbesitzer recht bald erfüllt werden mögen.

## Aus Stadt und Land

Krüppeltum droht unseren Kindern durch Knochen- und Gelenktuberkulose. Verhilft ihnen zu Heilbehandlungen! Sammlung der badischen Gebrechlichenverbände vom 7. bis 13. April

**Weiher Sonntag.**  
Bekanntlich wird in der katholischen Kirche der erste Sonntag nach Ostern „Weiher Sonntag“ genannt. Er wird deshalb so genannt, weil an diesem Tag die Mädchen, die zur ersten heiligen Kommunion gehen, weiße Kleider und weiße Rosen im jugendlichen Haar tragen. Mit ihnen gehen auch die Knaben zum erstenmal zum Tisch des Herrn. Der Weiher Sonntag ist für die katholische Gemeinde und Kirche ein Feiertag erster Ordnung.

Auch der gestrige Weiher Sonntag wurde für viele Kinder zu einem Ehren- und Freudentag, durften sie doch bei herrlichem Frühlingssonnenschein zum erstenmal das heilige Abendmahl empfangen. Um 8 Uhr wurden die Erstkommunikanten vom Christkönigsbaus abgeholt und in feierlichem Zug zur Stadtkirche geleitet. Hier wohnten sie in Anwesenheit ihrer Eltern, Verwandten, Freunde und Bekannten sowie der gesamten katholischen Pfarrgemeinde dem Festgottesdienst bei, legten das Taufgelübde ab und empfingen die erste heilige Kommunion. Am morgigen Tag werden sie in die Corporis-Christi-Bruderschaft aufgenommen und damit als vollwertige Glieder der katholischen Kirche aufgenommen.

Ihnen allen wird der Weiher Sonntag, zu welchem auch wir ihnen gratulieren, ein unvergeßlicher in ihrem Leben bleiben.

Durlach, 7. April 1934. (Standkonzert der Arbeitsdienstkappelle.) Wie berechtigt unser kürzlich an dieser Stelle anlässlich der Rückschau des letzten Konzertes geäußerte Wunsch „Auf baldiges Wiederhören“ war, bewies die überaus große Zuhörerschar, welche sich zu dem heute nachmittags von 4 bis 5 Uhr stattgefundenen Standkonzert der Kapelle des RM. angelammelt hatte. Erfreulicherweise fand diesmal das Konzert, statt an der der Adolf Hitlerstraße zugewandten Seite, in der Anlage an der Leopoldstraße statt, was sich insofern sehr günstig auswirkte, daß infolge des fehlenden Verkehrs lärms die einzelnen Konzertsätze besser und deutlicher vornehmbar waren. Das bereits schon in unserer Samstagsausgabe veröffentlichte Programm bot in bunter Folge sowohl die Klänge unserer alten, schneidigen Militärmärsche, als auch die schmelzenden, lodenden Weisen von Balzern, Ouvertüren usw., welche unter der straffsicheren Leitung des Herrn Musikmeisters Vogel von seiner wackeren Musikertruppe tonrein in schneidiger Art dargeboten wurden. Ganz besonders kam die einwandfreie Besetzung und Klangvolle Instrumentierung der Kapelle beim „Gammelfäger-Marsch“ wirkungsvoll zur Geltung, welcher durch die fein-nüancierte Art des Einmaches und Tonführung der Soloinstrumente, sowie durch die dynamisch-ausgeglichenen Art der Klanghaptierung der Begleitinstrumente einen seltenen Kunstgenuß bot. Wie schon immer fanden die Darbietungen der Kapelle bei den Zuhörern freudigen Widerhall, der sich jeweils in brausendem Beifall entlud, sodas Herr Vogel nach dem

offiziellen Schlussmarsch erst nach zwei weiteren Dreingaben (dem Marsch „Grüß aus der Ferne“ und „Russian-Marsch“) das Konzert beenden konnte. Aus nach Beginn desselben erschien ganz überraschend der Gebietsführer des Arbeitsdienstaues 27 Baden-Pfalz, Herr Helff mit seiner Frau Gemahlin aus Karlsruhe, um dem Konzert zu lauschen, wobei er mit Befriedigung feststellen konnte, daß unsere Einwohnertruppe die Ehre hat, Standort der Arbeitsdienstkappelle zu sein, durch lebhafteste Anteilnahme an deren Veranstaltungen zu würdigen weiß. Unsern Dank an Herrn Musikmeister Vogel und seine Kapelle verbinden wir gleichzeitig mit dem Wunsch, recht bald wieder ihren Klängen lauschen zu dürfen.

## Ehrenausschuß von Durlach für den Berufsweilampf

Dem Ehrenausschuß der Hitlerjugend, Standort Durlach, für den Berufsberufswettkampf der Deutschen Jugend gehören an: Bürgermeister Dr. Lingens, Stadtrat und Ortsgruppenleiter der NSDAP. Werner Bull, Direktor Schaber, Direktor Lehmann, Direktor Jung, Handelschuldirektor Ludwig Raab, Ortsgruppenleiter der NSD. Pg. Weßling, Otto Steponath, Ortsgruppenleiter der NS-Hago Pg. Holz.

Durlach, 7. April 1934. (Unfall.) Heute nachmittags gegen 1/5 Uhr erlitt ein verh. 58 Jahre alter Beifahrer aus Karlsruhe in der Adolf Hitlerstraße hier dadurch einen Unfall, daß er auf einem auf dem Gehweg befindlichen eisernen Schachtdeckel ausrutschte und zu Boden stürzte, wobei er sich einen Bruch der linken Kniekehle nebst Bluterguß zuzog. Der Verletzte wurde auf seinen Wunsch mit dem herbeigerufenen Krankenauto ins Neue Vinzenzhaus nach Karlsruhe verbracht.

## Film- und Lichtbildervortrag im Haus- und Grundbesitzerverein Durlach e. V.

Am Freitag, den 6. April, veranstaltete der Haus- u. Grundbesitzerverein Durlach im Lammal einen überaus lehrreichen und hochinteressanten Vortragsabend mit Film- und Lichtbildvorführungen, der bei weitem besser hätte besucht sein dürfen, als dies in Wirklichkeit der Fall war.  
Nach einem schneidigen Marsch begrüßte Vereinsführer Architekt Düntzel die Erschienenen mit herzlichen Worten, insbesondere der Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtrat Bull, den Führer der NS-Hago, Stadtrat Holz, den Vertreter der Durlacher Feuerwehr, Branddirektor Bull u. nicht zuletzt den Vortragenden des Abends, Major a. D. Freiherr v. Massena-bach vom Reichsausschuß für Sachwert-Erhaltung“ Berlin.  
Anhand des padenden Films „Luftangriff auf Dresden“ und anderen Lichtbildern hielt der Redner zunächst einen Vortrag über den Luftschutz, seine Aufgaben und Ziele. Er bezeichnete den Reichsluftschutz als eine Lebensfrage der deutschen Nation. Luftschutz ist Selbstschutz, der die Erhaltung der gesamten Bevölkerung, deren Ausbildung und Schulung und damit deren Disziplinierung bezweckt. Auch der Hausbesitzer muß sich in den Dienst des Luftschutzes stellen u. durch geeignete Maß-



Liane Haid, Gustav Diessl  
in dem Bavaria-Film der Atalanta-Produktion „Roman einer Nacht“, Spielleitung: Carl Boese.

„Wilhelm Tell“.  
Das Stala-Theater bringt heute die große Erstaufführung des Terra-Großfilms „Wilhelm Tell“.  
Jeder hat schon einmal im Theater oder auch auf einer Freilichtbühne den „Tell“ gesehen. Wenn auch inhaltlich der filmische Tell derselbe ist, wie ihn Schiller geschaffen hat, so sind doch zwei Dinge für den Film grundlegend und daher neuerkaterisch gewesen. Erstens die rein bildmäßige und künstlerische Auffassung dieses großen Themas und zweitens die feste



Bindung an den Handlungsort. Sepp Allgeier (der Kameramann des Films) zeigt eindringlich die Schweizer Landschaft, die Berge und den Zürchersee und die Menschen, die diesen großen Freiheitskampf gegen die Landvögte führen. Die Blüdung des alten Melchtal, der Sturm auf dem See, die Sturmfahrt den Küstnach, der Aufstand des Volkes u. a. m. sind ganz große künstlerische Leistungen, die bisher der Film noch nicht geboten hat. Die Hauptrolle, den Tell spielt Hans Marr, den Reichsvogt Gessler Conrad Veidt, den alten Melchtal Eugen Klöpfer. In weiteren tragenden Rollen wirken mit: Carl de Vogt, Emmy Sonnemann, Olaf Bach, Mary Delschaft, Theodor Voos. Den Tellknaben spielt ein Freiburger Hitler-Junge Detlev Willede.

Ein außergewöhnliches Programm im Kammer! Wie aus dem Inserat des Theaters ersichtlich ist, zeigt der heutige Spielplan 2 Filme auf dem Programm. 2 Filme, die in ihrer Art so grundverschieden, aber jeder für sich ein „Schlager“ bedeutet. Der unvergessliche Darsteller des „Rächer des Tong“: Edward G. Robinson, einer der bedeutendsten amerikanischen Darsteller zeigt sich in einem überragenden Kriminalfilm: **Sirenen um Mitternacht** dessen Hauptdarsteller außer Robinson, Imogene Robertson ist. Der zweite Film: **Iglu, Das ewige Schweigen**, ein Sensationsfilm im wahren Sinne des Wortes, zeigt er doch den Kampf eines aussterbenden Volkes im Norden im Kampf mit wilden Eisbären im höchsten Norden — im ewigen Eise — dem Hungertode nahe. Ergänzt wird dieses Programm mit Deutschlands bester Tonwoche, die wieder das interessanteste und aktuellste aus aller Welt zeigt.

Karlsruher Polizeibericht vom 9. April 1934.

Zusammenstoß: Am 7. April 1934, um 7.40 Uhr erfolgte Ecke Garten- und Steinbühnenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen mit Anhänger und einem Krafttrad. Dabei wurde der Krafttradfahrer auf die Verbindungsstange des Lastzuges geworfen und erheblich verletzt; er mußte in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und sichergestellt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Verkehrsunfall: Am 7. April 1934 gegen 19½ Uhr ereignete sich auf der Linkenheimer Landstraße beim Kilometerstein 2 ein Verkehrsunfall. Ein verheirateter Landwirt aus Eggenstein fuhr mit seinem Zweispännerfuhrwerk in Richtung Eggenstein und wollte einen stehenden Lieferkraftwagen überholen. Gleichzeitig kam aus entgegengesetzter Richtung ein Lieferkraftwagen und streifte das Pferdewerk an der Hinterräder. Das Fuhrwerk wurde auseinandergerissen, die Pferde gingen mit dem Vorderteil durch, der Landwirt erlitt erhebliche Kopfverletzungen und mußte ebenfalls nach dem städtischen Krankenhaus überführt werden. Die beiden Lieferkraftwagen wurden beschädigt.

Erschwerter Diebstahl: Am 7. April 1934 gegen 4 Uhr morgens verschafften sich 2 Metzgergehilfen mittels Nachschlüssel Einlaß in den Laden eines Metzgermeisters in der Südstadt und entwendeten Fleisch- und Wurstwaren im Gesamtwert von etwa 38 RM. Die Täter konnten ermittelt und einer davon sofort festgenommen werden. Die entwendeten Fleisch- und Wurstwaren wurden wieder beigebracht und dem Eigentümer ausgehändigt.

Unfall: Am 9. April 1934 ereignete sich in der Zeppelinstraße in Höhe der Lagerstraße um 8.20 Uhr ein schwerer Unfall. Ein 18jähriges Mädchen aus Mörz, welches auf der vorderen Plattform des Anhängers der Kleinbahn stand und in Richtung nach dem Kühlen Krug fuhr, sprang von der fahrenden Kleinbahn ab, kam zu Fall und geriet mit beiden Beinen unter die Räder der Kleinbahn. Dem Mädchen wurden beide Beine unterhalb der Knie abgefahren. Sie wurde mittels Krankenwagen in das städt. Krankenhaus verbracht.

Richtzahl der Großhandelspreise. Die Richtzahl der Großhandelspreise für den 4. April 1934 ist mit 96,0 gegenüber der Vorwoche (95,9) wenig verändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 91,3 (plus 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,4 (minus 0,6 v. H.), industrielle Fertigwaren 114,6 (plus 0,1 v. H.). Für den Monatsdurchschnitt März 1934 stellt sich die Richtzahl auf 95,9 (minus 0,3 v. H.). Die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90,6 (minus 1,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,8 (plus 0,3 v. H.), und industrielle Fertigwaren 114,6 (plus 0,1 v. H.).

Echelse vom Schwarzwald. Eine Versteigerung nicht allzu häufiger Art hat die badische Staatsforstverwaltung vor kurzem durchgeführt, die den Schwarzwald als Lieferanten von Edelwild zeigt. Es wurden die in den letzten Jahren von Edelwildforstern des Südschwarzwaldes erlegten Füchse, Gelbmarder, Steinmarder und Iltisse bzw. ihre Felle versteigert. Im ganzen konnten 130 Fuchsbälge, 27 Marderbälge und 11 Iltissebälge abgesetzt werden. Im Höchstfall erzielten Marderfelle 47 RM, Füchse 27 RM. Die Tiere wurden überwiegend in den im Feldberggebiet geschossen. Die Felle zeichnen sich vielfach durch hervorragende Tönungen aus, die auf eine gute Beize des Edelwilds im Hochschwarzwald schließen lassen.

#### Schweinemarkt.

Durlach, 7. April. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 68 Käuferfleischweinen und 142 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 48 Käuferfleischweine und 142 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferfleischweine 34—40 M., per Paar Ferkelschweine 26—32 M.

#### Von der Freundschaft

Splitter von Otto Marsch

Die tiefste Freundschaft liegt nicht im lärmvollen Lachen, sondern im Verstehen einer schweigenden Ruhe. Wer wortlos neben dem Freund sein kann, durchdringt dessen Wesen und geht durch seine Anteilnahme wieder reich beschenkt weiter.

Keineswegs wird der Freund des Freundes Schwächen übergehen. Verzeihung ist ein Schlüssel zum Herzen des Freundes, Nachgiebigkeit und Duldsamkeit verschließen die Türe.

Wahres Menschentum geht eigene Wege; wer sich in Nachahmung verliert, wird keinen festen, gleichwertigen Bund schließen können, denn die Grundlage aller Zusammenarbeit ist das gleichberechtigte Einsetzen aller Kräfte.

### Danksagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

#### Ellsabeth Schneider

so reichlich erwiesene Anteilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Lic. Lehmann, der aufopfernden Pflege der Krankenschwester, dem Bäckergesangsverein, dem Evang. Frauenbund und allen die sie zur letzten Ruhe geleiteten, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

DURLACH, den 9. April 1934.

In tiefer Trauer:

Heinrich Schneider und Söhne  
Bäckerel.

## Gymnasium Durlach.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für die Sexta des Schuljahres 1934/35 werden am

Samstag, den 14. April 1934

von 9—12 Uhr im Direktionszimmer entgegengenommen. Dabei sind vorzulegen: Geburtsurkunde, bzw. Geburtschein, Impfchein und die beiden letzten Zeugnisse der Volksschule.

Die im Februar durchgeführte Voranmeldung bei den Lehrern der Grundschule, bzw. den Volksschulrektoren machen diese persönliche Anmeldung nicht überflüssig. Anmeldungen für die Klassen Quinta bis Oberprima finden gleichzeitig statt. Dabei ist das Abgangszeugnis der jetzigen höheren Schule vorzulegen.

Aufnahmeprüfungen: Montag, den 16. April.

Die Direktion.

## Einh. Kurzschrift

Maschinenschr. — Buchführg. usw.

schnelle, gründl. Ausbildg., Tages- u. Abendkurse

Privat-Handelschule, Karlsruhe i. B.

Otto Autenrieth

staatl. geprüfter Kurzschriftlehrer

Kaiserstraße 67 (Eingang Waldhornstr.)

## Bode-Gymnastik-Kurse

Leitung: Augusta Hildenbrand

Lehrerin der Bode-Gymnastik im Reichsverb.

Wiederbeginn ab 15. April 1934.

Anfr. u. Anmeldung Palmalienstraße 10.

## Inserieren bringt Erfolg!

## Markgrafen-Theater

Nur noch bis einschließl. Mittwoch

Liane Haid und Gustav Diesl in

### „Roman einer Nacht“

Vorstellungen: 6<sup>30</sup> und 8<sup>30</sup>

### Landmannschaft der Schwaben Durlach



Unsere Mitglieder zur Kenntnis, dahingehender Landmannschaft

#### Karl Kaufmann

nach langer Krankheit aus unsern Reihen entziffen wurde.

Beerdigung findet Montag, 9. April nachm. 4 Uhr statt.

Treffpunkt 3 Uhr Wasserwerk.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vereinsführer.

### Heute frische Leber- und Griebenwürste sowie Schwarzwurstwaren

Lebensmittelgeschäft

Schmidt, Adlerstr. 16.

### Saatkartoffeln.

Von erstklassigen Saatgütern sind untenstehende Sorten in größeren Mengen bei mir eingetroffen:

Ackersegen

Edeltrant

Modwron Industrie

Odenwälder blaue

Wohlmann

Herbstrote

Böhms Allerfrüheste

Erdgold

Die Nachfrage für obige Sorten ist sehr reger. Ich bitte, mir ihre Bestellungen bald aufzugeben. Prompte Bedienung wird zugesichert.

### Heinrich Sauder

Durlach, Wäinstraße 73.

Schnell, gut u. billig, werden Ihre Schuhe fachmännisch repariert bei

Wenkner

Mech. Werkstätte Südendstr. 2

### Sie sind zu dick!

Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der

letzten „Rein“-Kur, den unschätzblichen Entleerungstabletten. RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Rein“.

700—800 Mk. gegen guten Rins und Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 233 an den Verlag erbeien

Schne. aeschlossene

Autogaragen preiswert zu vermieten.

3. Müntz, Schloßstraße 4a.

### Evang. kirchl. Krankenvereins Durlach.

Unsere Pflegeheimern wohnen ab 10. April Ettlingerstr. 19.

### Badisches Staatstheater

Montag, 9. April

Deutsche Bühne, Volkering 1

### Fidelio

Oper von Beethoven

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Preise 0.80—1.70 M.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Die 10. 4. Tanz-Abend mit Orchester.

Hess-Schuh nur bei Schuhhaus Otto Henkenhal

### Zu verkaufen:

2 vol. Stühle St. 3.50 M., elektr. Lampen 1.30—2. M., eis. weiß. Waschtisch m. Waschbecken 6.50 M.

Blumenständer 5 M., schöne Bilderrahmen m. Glas 10 M., großer Koffer 12 M., brauner Blusenrod Gr. 44 f. 3.50 M.

Dürbachstraße 16, 1

### Guterhalt. Sportwagen zu kaufen gesucht

Zu erfragen im Verlaq.

### Guterhaltene Türen u. Dachfenster zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlaq.

### Guterhaltene Emaille-Backwanne zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 234 an den Verlag

# SKALA-THEATER

Ab heute der gewaltigste deutsch. Film des Jahres:



Das Freiheitsdrama eines Volkes

Ein heroischer Film im Geist unserer Zeit.

Jugendl. halbe Preise. Vorstellungen tägl. 6<sup>30</sup> und 8<sup>30</sup>.

Sonniges, freundl. Möbl. Zimmer

Bahnhof-Nähe, ist preiswert zu vermieten. Ansuchen abends nach 5 Uhr.

Zu erfragen im Verlaq.

Sum 1. Juli eine 3 Zimmerwohnung für 2 erwachsene Personen gesucht. Preisangabe unter Nr. 235 an den Verlag.

Leeres Zimmer oder Werkstatt für Kunstmalerei gesucht. Angebote unter Nr. 234 an den Verlag.

## Die Volksbank Durlach



leistet dem Handel, Handwerk und der Landwirtschaft, sowie den freien Berufen und Beamten bei allen auf den Erwerb gerichteten Unternehmungen wertvolle Dienste. Bank und Sparkasse zugleich, sichert sie ihren Mitgliedern die verschiedenartigsten Vorteile. Sie läßt die Gelder des Mittelstandes und des kleinen Mannes auch wieder demselben zufließen. Bringen Sie deshalb jeden, auch den kleinsten Betrag Ihrer Bank, der

## Volksbank Durlach

Bank und Sparkasse.

## KAMMER

Das große Sensations-Film Programm

I. E. G. Robinson in dem Kriminalfilm:

Sirenen um Mitternacht

II. Ein erschütterndes Drama aus dem höchsten Norden:

JGLU

Das ewige Schweigen

Ein Kampf auf Leben und Tod im ewigen Eise.

Das große Sensations-Film Programm im

KAMMER

7<sup>30</sup> und 9<sup>30</sup>

Inferieren bringt Erfolg!